

Die Spiritualität der Mitgeschöpflichkeit

Zum Schöpfungsglauben gehört wesentlich, dass die Menschen - trotz ihrer Sonderstellung - grundsätzlich Geschöpfe wie alle anderen Geschöpfe sind. So sehen die glaubenden Menschen in den übrigen Wesen der Welt verwandte Mit-Geschöpfe, die alle vom gleichen Schöpfer stammen. Aus dieser Mentalität der Mitgeschöpflichkeit erwachsen als geistige Grundeinstellungen: Achtung der Würde aller Geschöpfe, Staunen über die Fülle und Schönheit der Mitgeschöpfe, Solidarität mit leidenden Mitgeschöpfen.

(1) Achtung der Würde aller Geschöpfe: In der Spiritualität der Mitgeschöpflichkeit gilt zum einen, dass sie den Eigenwert aller Mitgeschöpfe anerkennt. Demnach werden beispielsweise die übrigen Lebewesen nicht nach ihrem Nutzwert beurteilt, sondern nach ihrem Seinswert. Als von Gott gewollte Wesen haben sie ein autonomes Dasein und ein autonomes Lebensrecht. Es gibt deshalb keine wertlosen Lebewesen und es gibt auch kein menschliches Recht, Pflanzen und Tiere, die keinen Nutzwert für die Menschen haben, völlig auszurotten.

In der Spiritualität der Mitgeschöpflichkeit gilt zum anderen, dass sie Ehrfurcht gegenüber allen Mitgeschöpfen hat. Die Ehrfurcht oder der Respekt vor den Mitgeschöpfen bewahrt davor, willkürlich über sie zu verfügen oder zerstörerisch mit ihnen umzugehen. In dieser Mentalität wurzelt das Motto „Ehrfurcht vor dem Leben“, das Albert Schweitzer so eindringlich und vorbildlich vertreten hat. Angesichts der heutigen Ökologiekrise muss das Motto erweitert werden zur „Ehrfurcht vor der Natur“.

(2) Staunen über die Fülle und Schönheit der Mitgeschöpfe: Die Spiritualität der Mitgeschöpflichkeit macht die menschlichen Augen und Sinne offen, um die unermessliche Vielfalt der organischen und anorganischen Wesen zu sehen und wahrzunehmen. Wie viele Arten von Pflanzen und Tieren gibt es doch! Wie reichhaltig wechseln innerhalb einer Gattung oder Art wieder die Formen und Farben, z. B. bei den Blüten und Blumen oder bei den Fischen und Schmetterlingen! Ähnliches gilt für die anorganische Welt der Mineralien. Welche Vielfalt an Formen und Farben begegnet doch bei den Kristallen!

Die Spiritualität der Mitgeschöpflichkeit macht das menschliche Gemüt offen, um sich durch die Schönheiten der Welt ergreifen und verzaubern zu lassen. Ergriffenheit kann etwa der nächtliche Sternenhimmel auslösen: mit seinem Schimmern und Flimmern unzähliger Lichtpunkte, die von Welten über Welten in unvorstellbaren Entfernungen künden. Verzauberung kann der Anblick einer bunten Blumenwiese auslösen oder auch das Betrachten einer einzigen Rose oder Orchidee.

(3) *Sensibilität in Solidarität mit den leidenden Mitgeschöpfen*: Die Spiritualität der Mitgeschöpflichkeit öffnet den Blick nicht nur für die kosmischen Wunder, sondern auch für das kosmische Leid. Sie nimmt wahr, dass es bei den Lebewesen Schmerz, Krankheit, Altern und Tod gibt, dass es in der Natur Katastrophen und gewaltsame Zerstörung gibt. Das Seufzen und Stöhnen der Natur unter dem Leid, das die Vergänglichkeit mit sich bringt, kommt klassisch in Röm 8,18-23 zum Ausdruck. Grundsätzlich stellt Paulus fest: „Wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt“ (Röm 8,22). Konkret integriert er die ganze Schöpfung in das Warten der Menschen auf die eschatologische Vollendung: „Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Kinder Gottes ... Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“ (Röm 8,19.21).

Auf diese Leidsituation reagiert die Spiritualität der Mitgeschöpflichkeit mit Sensibilität und Solidarität, mit Mitfühlen und Verbundenheit. - Mitgeschöpfliche Sensibilität heißt dann konkret: Empfindsam sein, ein Gespür haben für das Leiden aller Lebewesen. Das fängt an beim Mitgefühl für Mitmenschen, die körperlich, seelisch oder sozial leiden; das geht weiter zum Mitgefühl für Tiere, die von Menschen her durch Quälereien oder Massenhaltung leiden; das führt bis zum Mitgefühl für Pflanzen, die unter der Verseuchung von Boden, Wasser und Luft leiden (beispielsweise die vom Sterben bedrohten Wälder). - Mitgeschöpfliche Solidarität heißt konkret: ein Zusammengehörigkeitsbewusstsein mit den leidenden Mitgeschöpfen entwickeln und zeigen; sich aus innerer Verbundenheit heraus engagieren, um die behebbaren Leiden und vor allem um die ökologischen Ursachen der Leiden zu beseitigen.¹

BIBLISCHER GRUNDANSATZ FÜR DEN UMGANG DES MENSCHEN MIT DER ERDE	
zweifacher Schöpfungs- auftrag	<ul style="list-style-type: none"> - Herrschaftsauftrag <li style="margin-left: 20px;">❖ nach dem Vorbild Gottes: liebevoller Fürsorge und Lenkung <li style="margin-left: 20px;">❖ wie ein Hirt: Dienst und Sorge für das Wohlergehen aller - Bewahrungsauftrag

¹ Theol. Handreichung/ARGE Schöpfungsverantwortung: www.argeschoepfung.at

	<ul style="list-style-type: none"> ❖ die Erde kultivieren: schöpferischer Umgang mit den Kräften der Natur ❖ die Erde konservieren: den Lebensraum für alle Lebewesen erhalten
<p>Einordnung des Menschen in die Gesamtschöpfung</p>	<p>- der Mensch als Mitgeschöpf</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ gleiche Seinsebene der Geschöpflichkeit ❖ nicht das Maß für die Mitgeschöpfe, sondern solidarische Verantwortung für sie <p>- der Mensch als Partner der Mitgeschöpfe</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ gleiche Grundwürde und gleiches Lebensrecht aller ❖ komplementäres Zusammenspiel
<p>SCHÖPFUNGSPIRITUALITÄT UND SCHÖPFUNGSETHIK</p>	
<p>Schöpfungs- spiritualität</p>	<p>- kosmische Mystik</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ alle Geschöpfe in Gott und Gott in allen Geschöpfen ❖ alle Geschöpfe als Gleichnisse Gottes ❖ Gegenwart des trinitarischen Gottes im Kosmos <p>- Spiritualität der Mitgeschöpflichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ Verwandtschaft durch den gleichen Schöpfer ❖ Achtung der Würde und des Lebensrechts aller Mitgeschöpfe

	<ul style="list-style-type: none"> ❖ Staunen über die Fülle und Schönheit der Mitgeschöpfe ❖ Sensibilität in Solidarität mit den leidenden Mitgeschöpfen
<p>Schöpfungs-ethik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - theozentrische Begründung der Schöpfungsethik <ul style="list-style-type: none"> ❖ der Bund Gottes mit allen Lebewesen ❖ innere Verbindung von Gottesliebe und Schöpfungsliebe ❖ relative Anthropozentrik - Verantwortung als Mitte der Schöpfungsethik <ul style="list-style-type: none"> ❖ der Mensch als Verwalter und Treuhänder der Schöpfung ❖ Verantwortung als liebende Fürsorge für alle Mitgeschöpfe ❖ ökologische Rücksicht auf die Lebensbedingungen der Mitgeschöpfe ❖ persönliches Verantwortungsbewusstsein: ❖ Nachdenklichkeit, Erschütterbarkeit, Widerstandskraft - ökologisches Loslassen und Engagement <ul style="list-style-type: none"> ❖ Loslassen zur Bewahrung der Umwelt: sich loslösen von grenzenlosen Ansprüchen mit konkreten Formen des Verzichts ❖ Engagement für die Rettung der Umwelt: Herausforderung aller christlichen Kirchen zum ökologischen Einsatz in Wort und Tat

HI. Bernhard – Natur als Lehrmeister

Glaube mir,
ich habe es
selbst erfahren –
dass wir mehr
in den Wäldern
finden als
in den Büchern;
Bäume und Steine
werden dich lehren,
was kein
Lehrmeister dir
zu hören gibt.